

Musikalische Gestaltung

Immer wieder taucht in meinem Unterricht die Bemerkung auf: „Bei dir klingt das viel besser.“ Dieser Satz freut mein Selbstbewusstsein ungemein,. Aber das ist leider vollkommen unwichtig. Wesentlich wichtiger ist, warum klingt es bei mir so anders als bei dir, obwohl ich dieselben Töne spiele wie Du.

Es folgt eine simple Erklärung, die doch viele Folgen hat.

„Damit Musik schön wird, ist es nicht nur wichtig, dass man die Töne spielt. Sondern es ist vielmehr wichtig, wie man diese Töne spielt.“

Das Thema, „Wie spielt man die Töne?“ ist ein Thema, dass jeden lebenslang beschäftigt, wenn man einmal damit angefangen hat. Deswegen ist dies kein Thema, was in wenigen Unterrichtsstunden abgehackt ist, sondern dich immer wieder im Unterricht beschäftigt wird.

Grundsatz

Es gibt einen wichtigen Grundsatz für dich bei der „musikalischen Gestaltung“. Du musst immer wieder mit deinen Ohren nachschmecken, ob das, was Du machst auch schön ist.

Ein einfaches Beispiel aus der Küche. Stell dir vor Du möchtest eine Zitronencreme machen. Im Kochbuch steht, man nehme zwei Zitronen und zwei Esslöffel Zucker. Das komische daran ist, wenn Du mehrmals nach diesem Rezept die Zitronencreme zubereitest, schmeckt die Creme jedes Mal anders.

Warum ist das so. Zitronen sind niemals gleich sauer, Zucker nicht immer gleich süß. So gerät dir die Zitronencreme mal zu sauer, mal zu süß, mal perfekt.

Das Interessante ist, wenn Du probierst und schmeckst, also den Zucker allmählich hinzufügst, bis der Geschmack gut ist, wirst Du öfters perfekte Zitronencreme haben, als wenn Du stumpf nach Rezept kochst.

Genauso, wie Du beim Kochen abschmecken solltest, solltest Du mit den Ohren, die vorgeschlagenen Mittel abschmecken.

Aller Anfang ist schwer

Leider ist Töne gestalten nicht so leicht, wie Zucker in Zitronencreme zu schütten. Mit einem Esslöffel Zucker kannst Du momentan weitaus besser umgehen, als die einzelnen Töne zu gestalten. Was Du als erstes lernen musst ist die Töne, wie gestalte ich die Töne.

Es gibt zwei Betrachtungsweisen.

Wie gestalte ich den Ton als solches?

Wie gestalte ich den Ton in Bezug zum vorherigen Ton?

Dynamik

Ein vermutlich für dich leicht hörbarer Faktor ist die Lautstärke. Für die Lautstärke wird das Fachwort Dynamik verwendet.

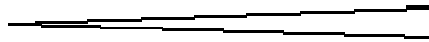
Die am häufigsten verwendeten Tonstärken der Musik werden mit folgende italienischen Begriffen und Abkürzungen bezeichnet.

Lautstärken

ppp	piano pianissimo	so leise wie möglich
pp	pianissimo	sehr leise
p	piano	leise
mp	mezzo piano	mittelleise
mf	mezzo forte	mittellaut
f	forte	laut
ff	fortissimo	sehr laut
fff	forte fortissimo	mit aller Kraft
sf		
sfz	sforzato sforzando	stark betonen Akzent (>)
fz		
fp	forte-piano	laut und unmittelbar danach leise
piu	mehr	Werden auch im Zusammenhang mit piano und forte verwendet.
meno	weniger	

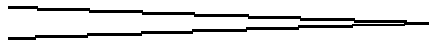
Lautstärken-
veränderungen

Allmählich lauter werden



cresc. (cres.) crescendo Wachsend

Allmählich leiser werden



decresc. decrescendo Abnehmend

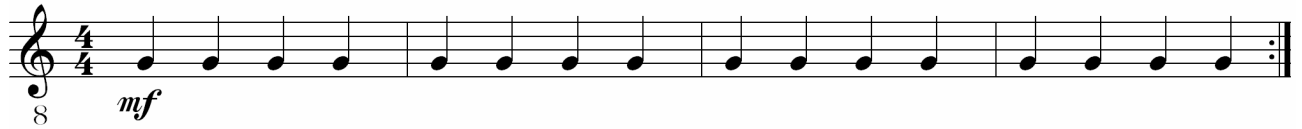
dim. (dimin.) diminuendo Vermindernd

poco a poco nach und nach

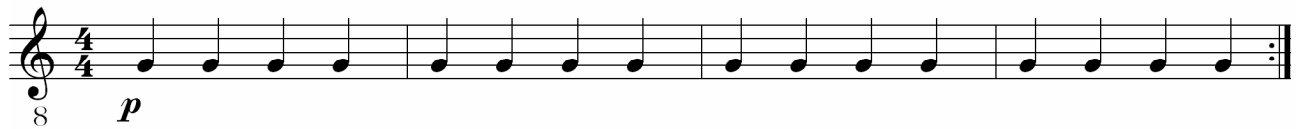
Übungen

Bei Übung 1a – 1c ist es wichtig, dass Du die Töne in der vorgegebenen Lautstärke gleich bleibend kräftig spielst.

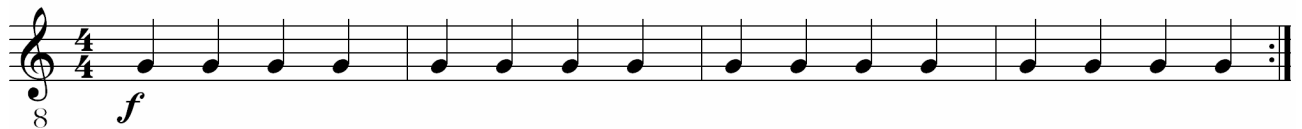
1a.



1b.

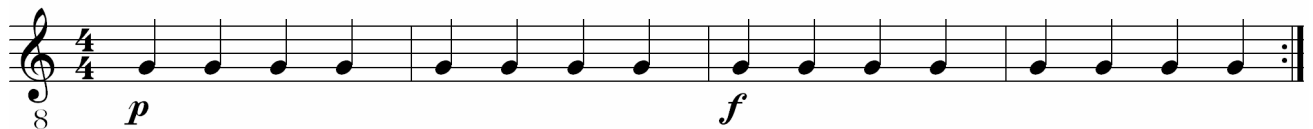


1c.



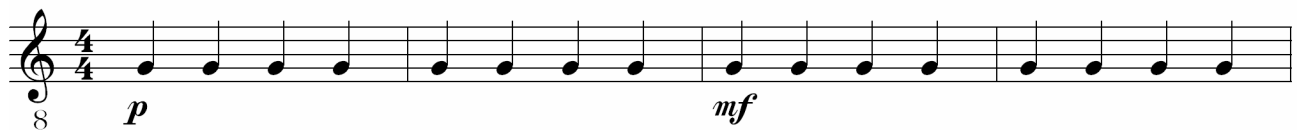
Bei Übung 2 ist wichtig, dass Du genau bis zum Taktstrich leise spielst, und dann nach dem Taktstrich schlagartig laut spielst.

2.



Übung 3 funktioniert genauso wie Übung 2. Du musst aber noch das „mezzo forte“ berücksichtigen.

3.



In den nächsten Übungen beschäftigen wir uns mit dem allmählichen Lauterwerden („crescendo“) und dem allmählichen Leiserwerden („decrescendo“).

Wichtig ist, dass Du darauf achtest, dass keine Sprünge in der Dynamik hörbar sind.

Du hast vielleicht festgestellt, dass Du das „crescendo“ und das „decrescendo“ über immer mehr Töne spannen sollst. Das ist Absicht. Deine Finger sollen eine gewisse Feinheit entwickeln.

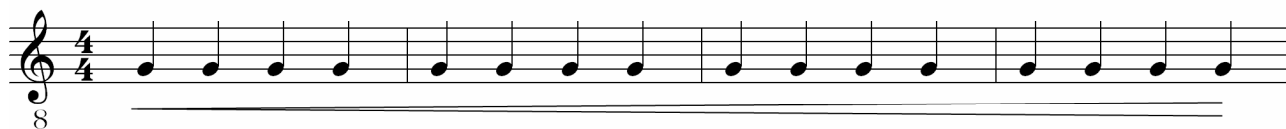
4a.



4b.



4c.



Agogik

Der andere wichtige Faktor mit dem wir uns beschäftigen müssen, ist die Gestaltung des Tempos. Die Veränderung des Tempos nennt man „Agogik“.

Das Tempo schwankt!?

Es wird dich vielleicht verwundern, dass ich plötzlich verlange, dass Tempo zu ändern. Das Tempo muss doch konstant sein? Nein, es muss das nicht. Es darf, soll geändert werden. Aber die in einem bestimmten Rahmen und nach bestimmten Regeln.

Warum ist dir das noch nicht aufgefallen?

Vielleicht wundert dich das, warum dir das mit dem Tempo noch nicht aufgefallen ist. Es gibt hauptsächlich zwei Gründe.

Der erste Grund dürfte sein, dass das Mittel der Agogik in der Pop und Rockmusik sehr selten verwendet wird. Weil Pop und Rock lebt von der Gleichmäßigkeit des Tempos. Dort schaden Temposchwankungen meist der Wirkung der Musik.

Der zweite Grund, man muss auf diese Tempogestaltung achten, um sie wahrzunehmen. Denn dieses Mittel wird sehr fein und dosiert eingesetzt.

Die wichtigsten Begriffe?

Accelerando, italienisch für schneller werdend, ist in der Musik eine Ausführungsanweisung für Musiker und Dirigenten in Notentexten.

Das Gegenteil eines Accelerando ist das Ritardando (langsamer werdend), Ritardando

Ritardando (ital. Abbremsen, verzögern) ist eine Vortragsbezeichnung in der Musiklehre und beschreibt - im Gegensatz zum Accelerando - das Senken des Tempos während eines Stückes.

Des Weiteren gibt es noch:

- string. (stringendo) - drängend
- rall. (rallentando) - verbreitern
- rit. (ritenuto) - sofort langsamer sein
- smorz. (smorzando) - ersterbend

In unseren Übungen beschäftigen wir uns mit dem „accelerando“ und dem „ritardando“

5.

The image shows a musical exercise on a single staff. It begins with a treble clef and a 4/4 time signature. The staff contains 16 quarter notes, all on the same pitch. Below the staff, a horizontal line spans the width of the notes. Two black arrows point towards each other from the center of this line, indicating a ritardando (slowing down) effect.